



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 20. Oktober 1887.

Nr. 490.

Deutschland.

Berlin, 19. Oktober. Prinz Heinrich ist durch Allerhöchste Kabinettsordre vom gestrigen Tage zum Korvetten-Kapitän und Major à la suite des 1. Garde Regiments zu Fuß ernannt worden.

Die Kopenhagener Nachricht, betreffend die angeblichen Absichten des Zaren, dem deutschen Kaiser demnächst einen Besuch zu machen, wird heute auch von ihrem Ursprungsorte aus widerlegt. Ein Telegramm erklärt dieselbe „nach näherer Erkundigung“ für grundlos. Damit ist denn auch diese neuere Mär erledigt, die den Stempel der Unglaubhaftigkeit deutlich an der Stirn trug. Aber dieser Zwischenfall verdient doch noch weiter untersucht zu werden. Denn wie es jetzt heißt, will man dem Urheber desselben die Absicht einer politischen Intrigue beimessen, welche zu dem Zwecke eingefädelt worden wäre, durch die hinterdrein folgende Widerlegung jener Meldung bei den Gegnern Deutschlands den Glauben zu erwecken, daß Letzteres einen Korb bekommen, also eine Demütigung erlitten habe. Eigentümlich bleibt es bei alledem und der Aufklärung bedürftig, daß die Nachricht von dem Berliner Telegraphenbureau, das bei dieser Meldung sich stets zuvor an maßgebender Stelle über deren Zuverlässigkeit zu erkundigen und sie nicht ohne voraufgegangene Befragung von dort her zu verbreiten pflegt, ohne Bedenken in Umlauf gesetzt wurde. Jedenfalls darf nunmehr wohl das endlose Thema von dem Zarenbesuch für dies Jahr als erschöpft erachtet werden.

Die preussische Haupt-Bibel-Gesellschaft hielt gestern Abend in der Dreifaltigkeitskirche in Berlin ihr 73. Jahresfest ab. Die Festpredigt hielt Superintendent a. D. Leonhardt, erster Prediger der hiesigen Sophienkirche, den Bericht erstattete Pastor Lic. Brest. Dem letzteren ist folgendes zu entnehmen: Die Gesellschaft hat vom 1. Januar bis 31. Dezember 1886 im Ganzen 85,804 Bibeln und 19,862 Neue Testamente ausgegeben, darunter die Schriften in einfachen Einbänden zu bedeutend ermäßigten Preisen. Tochtergesellschaften, Kirchen, Institute, Vereine und einzelne Arme erhielten an Ausstattung und Geschenken 339 Bibeln und 362 Testamente, die Berliner Stadtschulen für Erträge der Bibel-Pfennigbüchsen 253 Bibeln, die Militärschulen 400 Bibeln, Frau-Bibeln mit illustrierter Familien-Chronik und Jubel-Bibeln mit illustriertem Widmungsbuch für goldene und silberne Hochzeit wurden 17,190 von der Gesellschaft verlangt. Seit Stiftung der Gesellschaft im Oktober 1814 bis Ende Dezember 1886 sind von der Haupt-Bibelgesellschaft im Ganzen 1,521,803 Bibeln und 278,143 Neue Testamente verbreitet worden. Der Bericht erwähnt mit Bedauern, daß seit einigen Jahren die Zahl der Mitglieder in der Hauptstadt stetig abgenommen hat. Nach Schluß des jährlich besuchten Gottesdienstes wurde eine Sammlung für die Zwecke der Gesellschaft abgehalten.

Am 18. d. M. hat — seit einer Reihe von Jahren der erste Fall der Art — die Vereidigung des neuernannten Fürstbischöflichen von Breslau, Dr. Kopp, in dem Geschäftsgebäude des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten stattgefunden. Zu dem feierlichen Akt waren von dem Kultusminister als Zeugen geladen: der Unterstaatssekretär, die Direktoren und Räte des Ministeriums, sowie die Oberpräsidenten der die Diözese Breslau und deren Delegaturbezirk umfassenden Provinzen. Der Fürstbischof erschien in Begleitung des fürstbischöflichen Delegaten und Ehrenoberherrn Probstes Pfmann, sowie des Kuraturschöls. Ueber den Akt selbst berichtet die „N. A. Ztg.“ also: Der Minister begrüßte den Fürstbischof, indem er der Verdienste desselben um die Wiederherstellung friedlicher Beziehungen zwischen Staat und katholischer Kirche mit dem Ausdruck warmer Anerkennung gedachte und zugleich seine lebhafteste Freude darüber aussprach, daß der verwaisten Diözese Breslau in der Person des Fürstbischöflichen ein neuer Oberhirte wieder gegeben werde, welcher sich des Vertrauens Sr. Majestät des Kaisers und Königs sowohl, wie des Oberhauptes der katholischen Kirche erfreue. Der Fürstbischof erwiderte in bewegten, von echt patriotischem Geiste getragenen Worten mit der Versicherung aufrichtiger Ehrfurcht, Treue und

Ergebenheit gegen Sr. Majestät den Kaiser und König und das königliche Haus, sowie mit der Erklärung, daß er fest entschlossen sei, alle seine Kräfte daran zu setzen, um das ihm anvertraute oberhirtliche Amt unter Gottes gnädigem Beistande und unter königlichem Schutze zum Wohle des Staats und der katholischen Kirche zu verwalten. Nachdem der Fürstbischof sodann unter Beobachtung des üblichen Zeremoniells den durch die Verordnung vom 13. Februar d. J. vorgeschriebenen Bischofsseid abgeleitet hatte, empfing er allerhöchstem Befehle zufolge die unterm 1. Oktober d. J. vollzogene landesherrliche Anerkennungsurkunde aus den Händen des Ministers, welcher zum Schluß den Fürstbischof der Unterstützung des Staats und seiner Behörden in der Ausübung des bischöflichen Amtes versicherte und dem Vertrauen Ausdruck gab, daß die Verwaltung des Fürstbischöflichen alle Zeit darauf gerichtet sein werde, den Geist der Eintracht und des konfessionellen Friedens zu fördern. Der feierliche Akt hinterließ bei den Anwesenden einen tiefen Eindruck und wurde von ihnen empfunden als ein neues Unterpfand des Friedens zwischen Staat und katholischer Kirche.

In Dresden starb am 17. an einem Lungenkatarrh Generalleutnant a. D. Freiherr v. Hansen, 68 Jahre alt. Im deutsch-französischen Kriege führte er das Schützenregiment Nr. 108 am Tage von Billiers, 2. Dezember, wo das Regiment 36 Offiziere und 632 Mannschaften verlor.

Die Panславisten streben allmählich einzusehen, daß ihre Agitation in Bulgarien eine etwas kostspielige Sache ist und schließlich ohne den gewünschten Erfolg bleibt. Wie ein Privat-Telegramm aus Bukarest meldet, hat der dortige russische Gesandte Sitrowo den bulgarischen Emigranten die bisher gewährte Gelbunterstützung entzogen. Die Einsicht ist den panslawistischen Komitees, zu deren meistgenannten Agenten Sitrowo gehört, etwas spät gekommen. Der russischen Diplomatie wäre manche Schlappe erspart geblieben, wenn die Ornew, Banderew und Konforten früher von ihren Hochschiffen abgehüttelt worden wären.

Bezüglich der in letzterer Zeit vielbesprochenen „Chinesischen Konzessionen“ berichtet der Shanghai'er Korrespondent des „Standard“ unterm 16. d.:

„In Betreff des amerikanischen Syndikats sind einige weitere Einzelheiten bekannt geworden. Es scheint, daß Graf Nikitewicz in seinen Bemühungen zur Erlangung der Konzession sich auch des Namens Mr. Vanderbilt's bediente, der auch in dem von Li Hung Chang unterzeichneten Abkommen figurirt. Ferner scheint, als Vanderbilt von dem Gebrauch seines Namens durch den Grafen benachrichtigt wurde, Ersterer dem Letzteren unverzüglich untersagt zu haben, dies fernherhin zu thun; aber diese Warnung erreichte Nikitewicz erst nach Unterzeichnung des Kontrakts. Alsbald trat er mit dem Namen von Mr. Jay Gould und Mr. Mackay hervor, aber, nachdem der Sohn Jay Goulds es in Abrede gestellt hatte, daß dessen Firma irgend etwas mit dem Syndikat zu thun habe, hatte der Graf auf die Firma Barker Brothers u. Co. zurückgegriffen. Diese Herren scheinen auf das Anerbieten des Grafen eingegangen zu sein, und da das Unternehmen größer war, als daß sie sich allein damit befassen konnten, so ersuchten sie eine der größten Bankfirmen in London, sich ihnen anzuschließen. Gleichzeitig machten sie die Londoner Firma mit den Bedingungen des von Li Hung Chang unterzeichneten Vertrages bekannt. Aber nach sorgfältiger Prüfung desselben erklärten die englischen Bankiers den Plan für unpraktisch. Es wurde anfänglich für auffallend gehalten, daß der Sicherheit nicht erwähnt wurde, welche China dem amerikanischen Syndikat für das von diesem geliehene Geld geben sollte; aber jetzt wird bekannt, daß alle öffentlichen Werke, Eisenbahnen, Kanäle, deren Herstellung mit dem in Amerika aufgebrachtene Gelde unternommen werden sollte, dem Syndikat hypothekirt werden sollten.“

Aus Madrid meldet ein Telegramm, daß der Sultan von Marokko am letzten Freitag die Moschee besucht habe. Bornehmlich aus dem Umstande, daß Sultan Mulai Hassan längere Zeit hindurch dem Brauche des freitäglichen Moscheen-

besuches nicht nachgegeben war, hatte man bekanntlich auf eine schwere Erkrankung und die naheliegende Möglichkeit des Todes des Herrschers von Marokko geschlossen.

Nach obigem Telegramm scheint also Sultan Mulai Hassan seine Gesundheit wiedergewonnen zu haben. Damit dürfte auch die marokkanische Frage, die bereits zu einer brennenden geworden war, wieder etwas mehr in den Hintergrund treten.

Breslau, 19. Oktober. Fürstbischof Dr. Kopp hielt heute seinen feierlichen, überaus glänzenden Einzug in die Stadt, nachdem derselbe bereits in Koylsfurt durch den Probst Unter namens des Archi-Presbyteriums von Lauban und durch den Landtags-Abgeordneten Grafen Matuschka, welcher ihm mit einer Breslauer Deputation entgegengetreten war, begrüßt worden war. Hier in Breslau wurde der Fürstbischof am Bahnhofe von den Reichstags-Abgeordneten Grafen Ballestrem und Dr. Borjch empfangen und in den Empfangsalon geleitet, wo Vertreter des Maltbeseher-Ordens, der katholischen Lehranstalten, des Professoren-Kollegiums, des Kirchenvorstandes und mehrerer katholischer Korporationen versammelt waren. Graf Ballestrem hielt eine warme Ansprache an den Fürstbischof, welcher in seiner Erwiderung hervorhob, daß die Pietät der Diözese gegen den verstorbenen Fürstbischof Robert ihm seine Hierherkunft erleichtere. Vom Bahnhofe aus wurde der Fürstbischof in einem glänzenden Zuge von etwa 80 Wagen in die Stadt geleitet, bei deren Betreten alle Glocken zu läuten begannen. An der Sandstraße verließ Dr. Kopp den Wagen und begab sich zu Fuß durch die festlich geschmückte Straße bis zur Ehrenpforte. Hier wurde er von dem Erzprieester Boer mit einer Rede begrüßt, in welcher auch das kirchenpolitische Wirken Dr. Kopp's hervorgehoben wurde. Der Fürstbischof erwiderte, daß er jedes Verdienst für seine Person ablehne; was erreicht worden, sei dem Kaiser, sowie dem Papste und dem katholischen Volke zu danken. Am Domportale fand die Begrüßung durch den Domprobst Dr. Kayser namens des Domkapitels in lateinischer Sprache statt, auf welche der Fürstbischof gleichfalls in lateinischer Sprache erwiderte. Die Stadt ist aufs glänzendste geschmückt und sind hier selbst Mitglieder des schlesischen Adels und der Geistlichkeit in großer Zahl anwesend.

Posen, 19. Oktober. Nach einem offiziellen Bericht über die bisherige Thätigkeit der An siedlungs-Kommission sind angekauft 48 größere Güter, meist Rittergüter, außerdem 17 in Gemeinden liegende Güter, insgesamt 25,163 Hektare für 14,729,000 Mark. Bisher sind acht An siedlungs-Pläne festgestellt und fünf Güter an hundert Ansiedler-Familien vergeben, wovon die meisten bereits angesiedelt sind. Der Bericht betont die großen Schwierigkeiten der Kolonisation.

Leipzig, 19. Oktober. Bei der Leipziger Diskonto-Gesellschaft sind die Depots vollständig vorhanden. Die Angelegenheit läßt ein klares Bild bis jetzt nicht gewinnen, doch ist sie nicht so schlimm, wie es beim Bekanntwerden den Anschein hatte. Die Direktoren haben durch verschiedene fingerte Konten eigene Spekulationen verdeckt und seit Jahren auch in raffiniertester Weise den Aufsichtsrath getäuscht. Winkelmann schuldet zwei Millionen, Jerusalem 700,000 Mark. Ein größerer Theil des Aktienkapitals gilt als verloren. Die hiesigen Banken berathen über das, was zu thun sei, um weitere Katastrophen zu verhüten. Die Giroverbindlichkeiten der Firma Sandbank & Co. bei der Diskonto-Gesellschaft betragen 3 Millionen, dieselbe wurde durch Vorspiegelung falscher Thatsachen dazu verleitet. Sandbank arbeitete mit Rumänien. Es werden Anstrengungen gemacht, die für Rumänien unberechenbaren Folgen zu mildern. Jerusalem und Winkelmann werden steuerrückständig verfolgt.

Aus Thüringen, 18. Oktober. Die durch das Manöver der 22. Division bei Fulda entstandenen Fünfschäden sind auf ca. 30,000 Mark festgestellt worden.

Der Schneefall im Thüringer Wald war am 14. d. ein so starker, daß am 16. Prinzessin Marie von Meiningen eine Schitttenpartie von

Oberhof nach der Schmiede und nach Bahnhof Oberhof unternehmen konnte.

Ausland.

London, 15. Oktober. Gestern wurde von dem Altmeister der ehrenwerthen Tuchfabrikanten-Gilde, Herrn Dr. Self, eine Anstalt für technische Erziehung eröffnet, wobei Carl Rosebery den Ehrenvorsitz führte.

In einer interessanten Rede hob der Ex-Minister der auswärtigen Angelegenheiten den hohen Werth technischer Anstalten für das Gedeihen des Handels und Gewerbes hervor, und wies darauf hin, daß die Konkurrenz des Auslandes und besonders Deutschlands englischen Fabrikanten gegenüber so erfolgreich sei, weil man in anderen Ländern so viel im Interesse technischer Erziehung gethan hat.

„Deutschland“, sagte Lord Rosebery, „ist unser größter Rivale. Deutschland erhob sich zum Wohlstande nach einem furchtbaren Schicksalschlage. Nach der Schlacht von Jena beschloßen die Deutschen, durch Anstrengungen auf intellektuellem Gebiete ihre Niederlage wieder gut zu machen. Erziehung wurde nicht, wie bisher, auf abstrakter Basis fortgeführt, sondern man beschloß, derselben ein praktischeres Gepräge zu geben. Man beutete dieselbe in technischer und kommerzieller Weise aus, und durch ernste Bemühungen in dieser Richtung wurde Deutschland zur ersten Nation des Erdreichs. Das Resultat war, daß man begann in London, in Indien und in den englischen Kolonien mehr deutsche Kommis als englische anzustellen. Dieselben erwiesen sich denn auch tüchtiger als die unrigen, weil dieselben eine bessere Erziehung im Handelswesen und auf sprachlichem Gebiete genossen hatten. Im orientalischen Handel haben uns die Deutschen geschlagen, weil sie sich mit einem geringeren Profit als unsere eigenen Händler begnügten und diesen Profit dadurch vermehrten, daß sie sich selbst im Auslande niederließen und ihren Absatz dadurch bedeutend vermehrten. Deutschland hat auf technischem Gebiete einen großen Vorsprung vor uns. Dort wurden technische Schulen bereits im Jahre 1806 gegründet, und seit 81 Jahren wurde dieses System mit unermüdbarer Thätigkeit fortgesetzt. Und was haben wir gethan? Achtundzwanzig Jahre nachdem Deutschland den Anfang gemacht hatte, ermannte sich das englische Parlament zu der großen That, eine Summe von 20,000 Pfd. Sterl. per Jahr für Erziehungswecke zu bewilligen.“

Petersburg, 18. Oktober. Neuerdings verlautet in gut unterrichteten Kreisen, der Zar habe sofort nach der Veröffentlichung des Toastes des Großfürsten Nikolaus im „Figaro“ telegraphisch deswegen beim Großfürsten Nikolaus Michailowitsch angefragt; dieser habe geantwortet, es sei Alles eine reine Erfindung von Seiten des „Figaro“; er (der Großfürst) habe überhaupt keine Rede auf dem Dampfschiff gehalten.

Rußisch, 19. Oktober. Hier werden Vorbereitungen für einen längeren Aufenthalt des Fürsten Ferdinand getroffen, dagegen sind die im Umlauf befindlichen Gerüchte über eine Reise des Fürsten ins Ausland erfunden.

Stettiner Nachrichten

Stettin, 20. Oktober. Gestern wurde die 5. pommer'sche Provinzial-Synode geschlossen; in der letzten Sitzung wurde zunächst die Wahl der Deputation zu den theologischen Prüfungen vorgenommen, und wurden die bisherigen Deputirten, die Herren Konsistorialrath Professor Dr. Cremer-Greifswald und Pastor Hoppe-Dr. Jannowitz durch Akklamation wiedergewählt; neugewählt wurde Herr Superintendent Hoffmann-Frauenthorf an Stelle des erkrankten Pastors Wegel.

Von dem Vorstande der Provinzialsynode war die 8. Kommission, wie bereits früher erwähnt, beauftragt worden, unter Zugiehung rechtskundiger Mitglieder darüber zu berathen, ob es nach der Kirchen- und Synodal-Ordnung zulässig sei, daß eine Kreisynode statutarische Bestimmungen disziplinarer Inhalts mit verpflichtender Kraft für alle Einzelgemeinden der betreffenden Diözese aufstelle. Die Frage war angeregt worden in Folge eines Spezialfalles in einer Gemeinde der Kreisynode Uedermünde, wo nach einer vollzogenen kirchlichen Trauung eines Brautpaares sich

herausgestellt hatte, daß die Braut sich unrechtmäßiger Weise die ihr nicht mehr zukommende Bezeichnung „Jungfrau“ beigelegt hatte. Der betreffende Pastor hatte darauf durch Vermittelung der Kreisynode bei dem königlichen Konsistorium die Erlaubnis nachgesucht, der betreffenden Uebertreterin der kirchlichen Sitte auf Grund des Kreis-Synodalstatuts öffentlich eine Rüge erteilen zu dürfen. Nachdem das königliche Konsistorium diese Erlaubnis als unzulässig verweigert hatte, unterbreitete die Kreisynode Uedermünde der Provinzialsynode den Antrag zur Beschlußfassung, welchem Antrage sich auch die Kreisynode Pasewalk angeschlossen hatte. Die achte Kommission ist nach eingehender Beratung mit vier juristischen Mitgliedern zu dem Resultat gekommen, daß die Kreisynoden keinerlei Disziplinarbestimmungen in ihr Statut aufzunehmen berechtigt seien. Dem Antrage der Kommission gemäß wurde darauf von der Synode folgender Beschluß gefaßt:

„In Erwägung, daß nach der gegenwärtigen Lage der kirchlichen Verfassung der Kreisynoden das Recht zur Aufrichtung von Disziplinar-Ordnungen mit verpflichtender Kraft für die betreffenden Gemeinden nicht zusteht, daß jedoch jeder Geistliche und Gemeindevorstand verpflichtet ist, die auf der kirchlichen Sitte und den bestehenden Observanzen beruhenden notwendigen Maßregeln der Seelsorge und Kirchengucht innerhalb der Einzel-Gemeinde zu üben (cf. Kirchen-Gesetz vom 30. Juli 1880 und Instruktion zu demselben, Einleitung Absatz 4), lehnt die Synode die Anträge auf Billigung der Kreis-Synodal-Statuten von Uedermünde und Pasewalk ab. Die Provinzial-Synode beantragt jedoch bei dem evangelischen Ober-Kirchenrath den Erlass eines allgemeinen kirchlichen Disziplinar-Gesetzes zur Erweiterung des Kirchengesetzes vom 30. Juli 1880.“

In der Sitzung vom 12. d. M. wurde bei Beratung des Vorstandsberichts über unerledigt gebliebene Beschlüsse der 4. pommerischen Provinzial-Synode eine Vorlage betreffend die Kompetenzen der Pfarr- bezw. Emeriten-Wittwen der 8. Kommission zu weiterer Beratung überwiesen. Als Resultate dieser Beratung beantragte nunmehr die Kommission, die Provinzial-Synode wolle beschließen, ihren Vorstand zu beauftragen, die bereits von der 4. Provinzial-Synode zum Ausdruck gebrachte Ansicht, daß die Rechtsunsicherheit auf diesem Gebiet, namentlich bezüglich der Ansprüche der Emeriten-Wittwen, immer größer werde und eine baldige definitive Regelung dringend geboten erscheine, dem evangelischen Ober-Kirchenrath durch Vermittelung des Konsistoriums behufs erneuter Erwägung des bezüglichen Sach- und Rechtsverhältnisses zum Vortrag zu bringen; die Synode beschloß dem Antrage gemäß.

Von dem Provinzial-Synodal-Vorstande ist eine Vorlage, unterstützt von Anträgen mehrerer Kreisynoden, betreffend die Einführung eines Provinzial-Gesangbuches, zur Beratung gestellt. Herr Pastor L ö p l e - C o s s i n, welcher über die Vorlage referierte, hob hervor, es würde zwar schwer halten, daß man sich von dem alten, in den Gemeinden beliebt gewordenen Bollhagen'schen Gesangbuch trenne, indes hätten sich bereits seit Jahren so viele Uebelstände durch den Umstand geltend gemacht, daß in einzelnen Synoden drei bis vier, ja sogar in einzelnen Pfarochen zwei verschiedene Gesangbücher in Gebrauch seien, daß eine Abhilfe durch Einführung eines einheitlichen Gesangbuches dringend geboten erschien. Nachdem sich noch die Herren Synodal-Direktor Dr. S t e i n h a u s e n und Pastor F a r m e für die Vorlage ausgesprochen hatten, gelangte unter Ablehnung eines von der zweiten Kommission gestellten bezüglichen Antrages folgender aus der Versammlung gestellter Antrag zur Annahme: „Die Synode wolle beschließen, ihren Vorstand zu beauftragen, eine Kommission von drei Mitgliedern zu ernennen, welche als Vorarbeiter für den Entwurf zu einem neuen Provinzial-Gesangbuch diejenigen Lieder und ihre Redaktion festzustellen hat, welche als gemeinschaftliches Eigentum sämtlicher in der Provinz gebräuchlicher guten Gesangbücher den eigentlichen Kern des neuen Gesangbuches bilden müssen.“

Eine weitere Vorlage des Provinzial-Synodal-Vorstandes betreffend die kirchliche Einführung der General-Superintendenten führte zu dem Beschluß: „Bei dem evangelischen Ober-Kirchenrath zu beantragen, derselbe möge die feierliche Einführung neuer ernannter General-Superintendenten, wie dieselbe in der pommerischen Kirchenordnung (Ausgabe 1854, Seite 49) vorgeschrieben und jedenfalls früher überall im Brauch gewesen ist, und für dieselbe die passende agendarische Form herstellen.“

Einen Antrag der Kreisynode Neustettin betreffend die Einrichtung von Trinker-Asylen beschloß die Synode, unter Bezeugung ihres warmen Interesses für die Sache dem Vorstande des Provinzial-Bereins für innere Mission zur weiteren Verfolgung zu überweisen.

Die Matrikel für die Jahre 1. April 1888 bis 31. März 1891 wurde auf Antrag des Synodal-Vorstandes auf 3,408,465 Mark festgestellt, davon entfallen auf Stettin Stadt 19,55 Prozent oder 666,378 Mark, auf Stettin Land 2,23 Prozent oder 76,012 Mark, Straßund 3,96 Prozent oder 134,991 Mark, Greifswald Stadt 2,80 Prozent oder 95,268 Mark zc.

Damit erklärte der Vorsitzende die Geschäfte für erledigt. Nachdem die Herren General-Superintendent P ö t t e r und Graf B i s m a r k - B o h l e n warme Worte des Abschiedes an die

Versammlung gerichtet, wobei Ersterer den Wunsch aus sprach, daß die hier gefaßten Beschlüsse der Provinz zum Segen gereichen mögen, gab der Vorsitzende einen statistischen Ueberblick über die Thätigkeit der Synode.

Der Vorsitzende sprach den Mitgliedern der Synode den Dank aus für ihre Einmütigkeit bei den Beratungen und dankte besonders dem General-Superintendenten, dem Regierungs-Kommissar und Konsistorial-Präsidenten Dr. H e i n d o r f für das in den Verhandlungen bewiesene Interesse. Nachdem noch Herr Ober-Konsistorialrath S c h m i d t auch seinerseits für das ihm stets bewiesene freundliche Entgegenkommen seinen Dank ausgesprochen, erklärte nach einem von Herrn Superintendenten M e i n h o l d gesprochenen Schlußwort gegen 2 Uhr Nachmittags der Vorsitzende die 5. pommerische Provinzial-Synode für geschlossen.

Die verbreitetsten Falschstücke deutschen Papiergeldes scheinen jetzt falsche Fünfmarscheine zu sein, welche in „Hengst's Illust. Anzeiger“ wie folgt beschrieben werden: „Die Falschstücke sind etwas schmaler, als die echten, nicht aus Pflanzenfaserpapier, sondern aus gewöhnlichem starken Papier hergestellt, in welchem die dem ersten eigenthümlichen Rippen gänzlich fehlen, die Pflanzenfasern jedoch durch kreuz und quer gezogene kleine Striche nachgeahmt sind. Das Wasserzeichen 5 an der rechten Seite des Scheines fehlt. Die Farbe des durch Lithographie (bei den echten Scheinen durch Kupferstich) hergestellten Aufdrucks ist nicht bläulich-schwarz, sondern bläulich-grün und blaß. Auf der Schauseite erscheint die Schraffurung der Linien durchweg grob und unregelmäßig, während sie auf den echten Scheinen fein und regelmäßig ist. Die Zeichnung der Kriegerfigur und auch des Adlers auf dem Wappenschild ist eine ganz mangelhafte. Im Allgemeinen sind die Abweichungen von den echten Scheinen so zahlreich und auffallend, die ganze Arbeit so schlecht, daß bei einiger Aufmerksamkeit die Unterscheidung leicht genug wird.“ — „Also aufgepaßt!“

Damit die Postpakete unversehrt am Bestimmungsorte anlangen, hat das Reichspostamt Anlay genommen, die Versender offenbar unzureichend verpackter Sendungen durch die Postanstalten auf die Unregelmäßigkeiten hinzuweisen, auch Anweisungen zu einer genügenden Herstellung der Pakete erteilt. Namentlich ist zur Umhüllung auch bei leichteren Paketen nur dickes, kräftiges Packpapier, welches nicht jedem Druck oder jeder Berührung nachgiebt, erforderlich, denn alle Ansprüche, welche bei Benutzung leichteren Packpapiers behufs etwaiger Ersparnisleistung an die Postverwaltung gemacht werden, haben gar keine Aussicht auf Erfolg.

Dem emeritierten Lehrer C h r i s t i a n z u P y r i t z ist der Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

Postdampfer „Gothia“ der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft (Linie Stettin-Newyork) ist am 1. Oktober von Swinemünde abgegangen, am 18. d. Mts., Morgen 3 Uhr, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Im Konzert- und Vereinshaus wurde heute die diesjährige Gewerbe- und Industrie-Ausstellung eröffnet, doch macht dieselbe bis jetzt noch keinen sehr imponierenden Eindruck, da die Aussteller nur sehr spärlich eingetroffen sind — wir zählten etwa 30 —, trotzdem findet man einige ganz interessante Gegenstände und da noch eine Anzahl Aussteller angemeldet sind, deren Waaren erst in den nächsten Tagen zur Ausstellung gelangen, so dürfte auch der Gesamteindruck noch ein besserer werden. Wir kommen noch eingehend auf die Ausstellung zurück.

S c h w u r g e r i c h t. Sitzung vom 20. Oktober. — Anklage wider den Zigarrenarbeiter Karl Adolf B r u n s t aus Torgelow wegen Brandstiftung, Diebstahls und Sachbeschädigung. Die heutige Verhandlung ist die letzte, aber umfangreichste der gegenwärtigen Periode, denn es sind für dieselbe 3 Tage angelegt und nicht weniger als 74 Zeugen geladen. Die königliche Staatsanwaltschaft wird von dem ersten Staatsanwalt Herrn M e r t e n s vertreten, die Verteidigung liegt in Händen des Herrn Rechtsanwält G r ü n m a c h e r. Mit Rücksicht auf die voraussichtlich lange Dauer der Verhandlung wurde 1 Ersahgeschworener ausgelost. Brunst, welcher z. Z. 42 Jahre alt ist, hat bereits 14 Vorstrafen wegen Diebstahls verbüßt und im Ganzen 18 Jahre im Zuchthaus und 1 Jahr 3 Monate im Gefängnis zugebracht, zuletzt wurde er am 26. August 1886 aus dem Zuchthaus entlassen. Heute werden demselben eine Reihe von Strafthaten zur Last gelegt. Zunächst ist er beschuldigt, am 4. September 1886 in Blumenthal eine Scheune des Bauern Fertig, in der Nacht vom 6. zum 7. September v. J. in Altheide den Stall der Wittve Mahle und am 7. September v. J. in Rattenberg einen Stall des Hölmländerbesizers Gaube in Brand gesteckt zu haben; bei allen diesen Bränden soll B. Diebstähle ausgeführt und da bei dem Brande des Stalles in Rattenberg auch ein Knecht fastnacht mitverbrannt, wird B. auch für diesen Tod verantwortlich gemacht. Weiter ist er noch der Sachbeschädigung beschuldigt, weil er in der Nacht vom 1. zum 2. Juli d. J. aus dem Gefängnis zu Uedermünde ausbrach und dabei Schloffer, Thüren zc. beschädigte.

Ueber die Verhandlung berichten wir ausführlich in nächster Nummer.

Aus den Provinzen.

B i t o w, 18. Oktober. Zur Feier des Geburtstages Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen erschienen heute die Straßen der Stadt im Flaggenputz. Der hiesige Kriegerverein wird die Feier am Sonnabend, den 22. d. Mts., in Gert's Hotel durch einen Festkommers mit nachfolgendem Tanztrünzchen festlich begehen. Von dem Verein ist Sr. kaiserlich königlichen Hoheit folgendes Glückwunsch-Telegramm nach Bayeno in Italien, seinem jetzigen Aufenthaltsorte, heute zugesandt worden: Ew. kaiserlich königliche Hoheit erlaubt sich der patriotische Kriegerverein zu Bitow zu Höchstihrem Geburtstage ehrsüchtig seine herzlichsten Glückwünsche darzubringen und gleichzeitig seinen Gefühlen darin Ausdruck zu geben, daß Gott Höchstihnen zum Segen Höchstihrer Familie und zum Heile Deutschlands und des Vaterlandes recht bald die volle Gesundheit verleihen möge. Krodow, Vorsitzender.

Nauch und Literatur.

Das Schachspiel der Zukunft. Dresden bei Karl Hödner.

Das Buch läßt die mechanische Eröffnung des Spieles wegsallen. Jeder der beiden Parte kann, wie der Feldherr im Kriege, seine Truppen auf seiner Seite ganz nach seinem Belieben aufstellen. Das Spiel wird dadurch mannigfaltiger und dem Kriege mehr ähnlich. Wir machen auf das Buch aufmerksam. [318]

Vermischte Nachrichten.

Schon wieder versuchte eine Wahnsinnige in das kaiserliche Palais in Berlin einzudringen. Die 27jährige unverschämte Auguste M. aus Semmerich in Altenburg war gestern nach Berlin gekommen, um ein Komplott anzuzetteln, welches gegen ihre Person geschmiedet worden ist; ein Mann, welcher seit fünf Jahren ein Verhältnis mit ihr unterhalten habe, wolle sie verleiten, die Herrschaft Hassenberg an sich zu bringen. Die geheimen Räte in Altenburg hätten ihr nun den Rath erteilt, dem deutschen Kaiser davon Mitteilung zu machen. Deswegen begab sie sich zum Palais, und als der Schutzmann sie abwie, versiel sie in Lobsucht, daß man sie mit Gewalt zur Wache des zweiten Polizei-Regiments transportieren mußte; eine ungeheure Menschenmenge hatte sich angesammelt. Von der Wache aus erfolgte ihre Ueberführung zur Irren-Abtheilung der Charitee.

Eine siebzigjährige Greisin, die Wittve Elise Siebler, stand gestern unter der Anklage der schweren Körperverletzung vor der 3. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Die Angeklagte, welche seit Jahren ein Stübchen bei der Gärtnerfrau Weyhe inne hat, war mit ihrer Wirthin in einen Streit geraten, der sich bis zu einem Beleidigungsprozeß zuspitzte, in welchem die Siebler unterlegen war. Als Frau Weyhe in der Frühe des folgenden Tages an der Thür ihrer Feindin vorüber mußte, machte die Letztere plötzlich einen Ausfall: sie öffnete die Thür zur Hälfte und führte von innen heraus mit einem hochgeschwungenen Kavalleriehelme einen wuchtigen Hieb gegen das Haupt der Frau Weyhe. Diese hielt unwillkürlich die linke Hand schützend vor den Kopf und fing dadurch den Hieb auf; ihre Hand wurde aber derart verletzt, daß schleunigst ärztliche Hilfe beansprucht werden mußte. Die betagte kriegerische Dame verteidigte sich vor Gericht sehr nachdrücklich und wollte durch Schimpfworte, die ihre Frauenehre sehr empfindlich beleidigen mußten, auf's Höchste gereizt worden sein. Trozdem diese Ausrede sich als aus der Luft gegriffen erwies, billigte der Gerichtshof der Angeklagten mit Rücksicht auf ihr hohes Alter mildernde Umstände zu und erkannte nur auf eine Geldstrafe von 30 Mark oder 6 Tagen Gefängnis.

Der Einjährig-Freiwillige K., im gewöhnlichen Leben Kammergerichts-Referendar, macht sich den Scherz, seinen Püser am Aufschluß zu bitten, was eigentlich die Inschrift in dem Gardestern auf dem Helm („Suum cuique“) bedeute. „Ach, lassen Sie das man!“ erwiderte der Soldat, „das wird Ihnen der Herr Unteroffizier schon Alles erklären.“ Der Herr Unteroffizier erklärte es in der That während der nächsten Instruktionstunde, und die kläffige Uebersetzung lautete: „Suum — Jedem, cuique — das Seine!“

(Geschmackvolle Zusammenstellung.) Letzter Tage gab man im Teatro Varieta in Orient „Maria Stuarda“ von G. — wahrscheinlich wohl Giovanni (Johann) — Schiller. Um den traurigen Eindruck abzuschwächen, den das Drama hervorbringen sollte, folgte auf Maria Stuart's Tod eine Posse, betitelt: „Der Bäcker und die Näherin.“

(Neuestes aus der Instruktionstunde.) Der Unteroffizier richtet an „seine Leute“ folgende Frage: „Was hat der Soldat auf Kommissbrod?“ — Alle schweigen. „Na, wenn es Keiner weiß, dann muß ich es Euch sagen,“ erklärt endlich der Fragende, „Anspruch hat der Soldat auf Kommissbrod!“

(In der Mathematikstunde.) Lehrer: „Was ist ein Punkt?“ — Schüler: „Ein Punkt ist ein Winkel, dem die Schenkel ausgerissen sind.“

H a m b u r g. Der Postdampfer „Ahaetia“ der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft, welcher am 6. Oktober von Newyork abgegangen war, ist am 17. d. Mts., 9 Uhr Abends, wohlbehalten in Plymouth angekommen und hat um 10 Uhr Abends die Reise nach Ham-

burg fortgesetzt. Vor einigen Tagen nun ist, wie der „Hamb. Korr.“ berichtet, auf Helgoland eine Flasche mit einem Zettel angetrieben, welcher lautet: „Ahaetia“ schwer led. 7 Fuß Wasser im Kielraum. 1. Offizier Werffel.“ — Es handelt sich hier also wieder einmal um den schändlichen Unfug, der mit der Flaschenpost getrieben wird, um den bodenlos schlechten Post eines gedankenlosen oder böswilligen Bubens.

Schiffsbewegung.

Der Postdampfer „Julda“, Kapit. K. Ringf, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 8. Oktober von Bremen abgegangen war, ist am 17. Oktober wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Amerika“, Kapit. H. Heineke, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 5. Oktober von Bremen abgegangen war, ist am 17. Oktober wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Bankwesen.

Hannoversche Aporentige Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte November statt. Gegen den Kursverlust von ca. 4 1/2 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pfg. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Baden-Baden, 19. Oktober. Sr. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag die gewöhnlichen Vorträge entgegen und fuhr Mittags 1 Uhr aus, um bei der Herzogin von Hamilton und anderen Fürstlichkeiten Abschiedsbefehle zu machen. Nachmittags 5 1/2 Uhr fand fürstliches Familien-diner statt, zu welchem besondere Einladungen ergangen waren. Die Abreise Sr. Majestät bleibt auf morgen Nachmittag 5 1/2 Uhr festgesetzt.

Karlruhe, 19. Oktober. Bei den heute vollzogenen Wahlen zur badischen Abgeordneten-kammer verlor die katbolische Volkspartei von ihren 9 zur Wahl stehenden Wahlkreisen 5 an die Liberalen, welche außerdem 2 Mandate von den Demokraten gewannen.

Frankfurt a. M., 19. Oktober. Die Verhandlungen der Eisenbahn-Konferenz über die Tarifrfragen des deutsch-italienischen Güterverkehrs haben heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Vertreters der Generaldirektion der reichsländischen Eisenbahnen begonnen. Die Verhandlungen dauern voraussichtlich drei Tage.

Vrest, 19. Oktober. Das Unterhaus nahm den Adressentwurf des Ausschusses nach kurzer Debatte an.

Paris, 19. Oktober. Der deutsche Botschafter Graf Münster ist heute auf acht Tage nach Hannover gereist, derselbe hatte gestern dem Präsidenten Grevy einen Besuch abgeleistet.

Paris, 19. Oktober. Der „France“ zufolge beabsichtigen mehrere radikale Mitglieder der Budgetkommission die Regierung wegen des Dekrets betreffend die Vereinigung der indochinesischen Besitzungen zu interpellieren, da der Minister des Aeußern, Flourens, seine Befugnisse überschritten habe, indem er die Angelegenheit im Wege der Verordnung ohne Befragung der Kammern regelte.

London, 19. Oktober. Auch heute früh begannen einzelne Gruppen wieder, sich in der Nähe von Trafalgar-Square zu sammeln. Die Polizei hatte große Mühe, die Konzentration der Gruppen auf einem Punkt zu verhindern und dieselben in Bewegung zu halten. In Folge der Haltung der Menge hat die Polizei große Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um jede Ruhestörung sofort zu unterdrücken.

London, 19. Oktober. Da die Polizei die Abhaltung eines Meetings auf Trafalgar-Square verboten hatte, begab sich eine große Anzahl beschäftigungsloser Arbeiter nach dem Hyde-Park, wo allmählich die Ansammlung noch größer wurde, als an den vorhergehenden Tagen. Es wurden daselbst mehrere aufreizende Reden von Personen gehalten, die auf einem mit rothen Fahnen versehenen Wagen standen. Während der Reden kam es zwischen der Menge und der veritrenen Polizei zu vereinzelten Zusammenstößen. Mehrere Passanten wurden mit Steinen beworfen. Im Hyde Park patrouillierten zahlreiche Polizei-Abtheilungen.

Nachdem vor der im Hyde-Park versammelten Menschenmenge noch mehrere sozialistische Redner gesprochen hatten, setzte sich dieselbe gegen Berkeley Square in Bewegung, wurde aber von dort durch veritrene Polizei vertrieben. Als die Volksmenge sich nach der Richtung des Themse-Duay begab, um auf diesem Wege nach der City zu gelangen, versperrte die Polizei den Weg, worauf die Menge sich zu zerstreuen begann.

Belgrad, 19. Oktober. Seit gestern haben sich bis gegen 500 Arnauten beim Ort Mavritz an der serbischen Grenze konzentriert. Bei Materova erfolgte gestern ein Ueberfall seitens der Arnauten gegen drei serbische Grenzposten. Nach längerem Kampfe wurden die Arnauten zurückgeworfen. Auf serbischer Seite waren zwei Schwerverwundete, der Verlust der Arnauten ist nicht bekannt.

Kopenhagen, 19. Oktober. In der heutigen Sitzung des Folkething wurde das provisorische Finanzgesetz für das laufende Jahr mit 68 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Der Reichstag wird voraussichtlich morgen vertagt.

Des Vaters Schuld.

Nach dem Englischen von S. Kutschbach.

63.

37.

Wohl niemals war ein Mensch wehmüthiger und unglücklicher gestimmt, als Edmund Sebricht, während er im Elzuge London zudampfte.

Es war Abend, als er endlich in seinem elterlichen Hause in Chester Square ankam, und da er vom Diener vernahm, daß sein Vater sich im Bibliothekzimmer befinde, begab er sich sofort dorthin.

Der Bankier sah am Schreibtisch, als sein Sohn eintrat. Letzterer bemerkte sofort die große Veränderung, die mit seinem Vater vorgegangen war.

Was ist es?

Das reinste Wasser, welches aus den Bergen kommt, wird bald verderben und faul werden, wenn sein Fluß gehemmt und es zum Stillstand gezwungen ist.

Man schütze sich selbst vor Täuschung dadurch, daß man beim Ankauf der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen genau darauf achtet, daß dieselben als Schmelze ein weißes Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug R. Brandt's tragen, alle andere aussehende Schachteln sind unecht und zurückzuweisen.

Börsenbericht.

Stettin, 20. Oktober. Wetter: regnig. Temp. 8 R. Barom. 28 5/8. Wind W. Weizen fest, per 1000 Mgr. loco 149-153 bez., per Oktober-November 154 bez., per November-Dezember 155 bis 154,5 bez., per April-Mai 163,5-165-164 bez., 164,25 B. u. G.

London, 19. Oktober. (Anfangsbericht.) Weizen und Mehl träge, Gerste fest, Hafer ruhig, M. steigend.

Bekanntmachung.

Stettin, den 17. Oktober 1887. Die in dem ehemaligen Topfkontroll-Etablissement am Frauenthor hier selbst, rechts vom Eingange, befindliche Wohnung soll vom 1. Januar 1888 ab auf unbestimmte Zeit und mit dem Vorbehalt dreimonatlicher Kündigung vermietet und deshalb am Sonnabend, den 29. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in meinem hiesigen Geschäftszimmer, Nr. 1, ausgeschrieben werden.

Bekanntmachung.

Zur Bedienung des Winterbedarfs an Speise-Kartoffeln, Prima Daber'sche Sorte, für das Kranken-, Sicken- und Armenhaus, sind circa 1400 Ztr. erforderlich.

Großtes Sarg-Atagazin Stettin von A. Fleiss, Leichenkommissarius, 7, obere Breitestraße 7.

Edmund Sebricht stand einen Augenblick still, ganz bestürzt ob der Veränderungen, die er erblickte; dann der Bankier war so sehr in das Studium eines Notizbuchs verliest, welches offen auf seinen Knien lag und in das er hier und da eine Zahl einschrieb oder eine andere ausstrich, immer vor sich hin rechnend und unverständliche Worte flüsternd, daß er den Eintritt seines Sohnes nicht bemerkte.

Endlich stürzte dieser auf ihn zu und sagte in zärtlichem Tone:

"Vater, lieber, besser Vater, hier bin ich! Großes Gott, wie krank siehst Du aber aus! Ich beschwöre Dich, sage mir, was fehlt Dir?"

Beim ersten Ton seiner Stimme war Mr. Sebricht aufgesprungen, ohne das Buch und den Bleistift zu beachten, die seinen Händen entfielen. Dann gab er sich die größte Mühe, heiter und sorglos zu blicken, indem er mit einem schwachen Lächeln erwiderte:

"Krank, Ned? Nein, nein, Du irrst; ich bin nur ein Bißchen nachdenklich, ein wenig niedergedrückt als sonst — weiter fehlt mir nichts."

"Nein, Vater, das kann es nicht sein, Du verbiest mir die Wahrheit. Warum willst Du mir denn nicht vertrauen?" sprach der Sohn ernst. "Diese große Veränderung, die ich in Deinem Aussehen, in Deinem ganzen Wesen bemerke, entspringt nicht allein dem Nachdenken."

Umsonst bemühte sich der Bankier, den angenommenen heiteren Ton beizubehalten; seine Stimme klang sehr gepreßt, als er nach kurzem Zögern hervorrief:

"Es nützt Alles nichts, Ned, mein lieber Junge, ich kann Dir die Wahrheit nicht länger verbergen. Es wäre Unrecht von mir, wenn ich dies thäte, und ich habe auch, im Gegentheil, mit großer Sehnsucht Deiner Ankunft entgegengefeuert, um Dir endlich einmal Alles auszusprechen zu können."

"Alle s, Vater?" wiederholte Edmund.

"Also war doch nicht Alles in Ordnung hier, und — Du hast es mir so lange verheimlicht?" "Nur für kurze Zeit, mein Sohn, wie es am Besten war," bemerkte der Bankier. "Wollte Gott, ich hätte es Dir selbst jetzt noch nicht, hätte es Dir nie zu sagen!"

Er faßte die Hand seines Sohnes, die er fest in der seinigen behielt, und indem er in sein aufmerksames hörendes Antlitz blickte, bemühte sich der Vater, ruhig und gefaßt zu sprechen; doch seine Lippen zitterten, als er fortfuhr:

"Es ist für Dich ja kein Geheimniß, Ned, daß durch den letzten bedauerlichen und verberlichen Krach, den wir in der City hatten, eine Bank nach der anderen durch den unerwarteten Schlag in den unvermeidlichen Abgrund geschleudert wurde."

"Ich weiß es!" antwortete der junge Mann beklommen und fuhr dann hastig fort: "Doch die unjerige..."

"Siehst bis jetzt noch fest — doch nur bis jetzt. In wenigen Tagen wird es sich ausweisen, ob wir durch den Sturm kommen oder nicht. Sollte das Schlimmste eintreten, Ned, was ich befürchte, dann verzweifle nicht, sondern trage unser Geschick mit männlicher Würde; das Bankhaus Sebricht u. Komp. muß in diesem Falle seine Zahlungen einstellen und auch wir, mein Junge, sind entehrt und ruiniert!"

Der ehrliche, gerade Geschäftsmann allein kann die schwere Bedeutung begreifen, die in dem Worte "Zahlungseinstellung" liegt, und das Bed, die harte Demüthigung, die der Bankier bei dem Gedanken daran empfand, selbst seinem eigenen Sohne gegenüber, dem er davon sprach. Er wußte wohl, daß die Schuld ja nicht an ihm lag, daß unter den obwaltenden Umständen der ehrlichste und gerechteste Mensch gezwungen war, eben so zu handeln wie Jene, denen nur ihr eigener Vortheil am Herzen lag.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrten

Hamburg und Brasilien,

Lissabon anlaufend,

nach Rio de Janeiro und Santos am 4., 18. und 25. jeden Monats,

Bahia am 4. und 18. jeden Monats,

Pernambuco am 25. jeden Monats.

Sämmtliche nach Brasilien gehende Dampfer nehmen Güter für Paranagua, Santa Catharina, Antonina, Rio Grande do Sul und Porto Alegre in Durchfracht via Rio de Janeiro.

Hamburg und La Plata

am 1., 10. und 20. jeden Monats

und vom Januar 1888 an

wöchentliche Expeditionen

und zwar jeden Donnerstag Abend

nach Montevideo, Buenos-Aires, Rosario u. San Nicolas

Nähere Auskunft erteilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachf.,

in Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 33/34.

SCHERING'S MALZEXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Bräuungsmittel für Kranke und Reconalescenten und bewährt sich vorzüglich als Nahrungsmittel zur Bekämpfung der Anämie, bei Ataxie, Reiznerven etc.

Malz-Extract mit Eisen (nicht) zu verdünnen werden.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (Logenruhr englischer Krankheit) gegeben und unterscheidet sich wesentlich von anderen.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Kochstr. 13.

Schering's Malzextrakt empfiehlt Schering's Pepsin-Essenz

Theodor Pée, Breitestr. 60.

Deutsche Stahlfedern



Heintze & Blanckertz No. 148.

Kronprinzfeder

aus der ersten und einzigen Stahlfederfabrik Deutschlands. Zu beziehen durch alle Schreibwaren-Handlungen des In- und Auslandes.



Nur die mit Schutzmarke: „Helm mit Anker“ und unserer Firma versehenen Dosen kennzeichnen unsere weltberühmte unübertroffene Metall-Pompemade.

Schmitt & Förderer, Bahlershausen-Cassel.

bet all seiner Aufopferung das Defizit noch immer ein beträchtliches bleiben würde. Sein Bankrott mußte nothgedrungen manchen seiner Gläubiger in Armut und Noth stürzen; denn die kleinen Ersparnisse der Wittwen und Waisen erfuhren dasselbe Loos, als die großen Kapitalien der reichen Kaufleute.

"Ruiniert?" rief Edmund erschüttert aus; dann fügte er mit bleichen Lippen bebend hinzu: "und entehrt?"

Ihm wie seinem Vater war dieses letzte Wort am schrecklichsten.

"Halt ein, Ned — still! Du sprichst Du dies entsetzliche Wort nicht aus. Ach, mein armer, guter Junge, mein Ein und Alles, es ist ja um Dich allein, daß ich mich gräme — um Dich allein!" fügte der Vater, in plötzlicher Rührung ausbrechend, hinzu, während er sich an die Schulter seines Sohnes lehnte und das Gesicht in beiden Händen barg.

Der junge Mann schlang zärtlich seine Arme um ihn, doch er war zu betäubt von dem Gehörten, als daß er eine Silbe hätte erwidern können.

Mühtig hatte der Bankier bis hierher gekämpft in diesem schweren Kampfe und hatte vor der Welt seine äußerliche Ruhe, seine gerade Haltung bewahrt, obgleich sein Herz mit Angst und tiefem Weh erfüllt gewesen. Sorgfältig hatte er seine Befürchtungen, sein trauriges Geheimniß vor seinem theuren Sohne zu behüten gewußt, — vor ihm, dem einzigen, heßgeliebten Kinde, von dem er so gern alle Noth und alle Schmerzen fern gehalten und lieber selbst alles Leid allein getragen hätte. Doch nun war die Stunde gekommen, in der sich nichts mehr verbergen ließ, wo Edmund Alles erfahren mußte.

Endlich war das schwere Geständniß gemacht, er wußte nun die Gefahr, die Schande, die ihm dem Haupte drohte. Es war nicht nöthig, länger sich vor ihm zu verstellen, und mit dem Geständniß brach der alte Mann zugleich zusammen. Er gedachte der Ehre, der Rechtschaffenheit, die bis-

Eine ev. ehrenhafte Familie best. Standes, die durch Krankh. u. Todesfälle alles zugeht, aber das Vertrauen auf Gott bei Allmächtigen, den Helfer in der Noth, nicht verloren hat, bittet die Leser, sich ihrer zu erbarmen. Der Mann ist lungenkrank u. hat einen Bruch laut ärztl. Urtheil. Vorstehendes befragt der Pastor H. Krause, Berlin, Memelerstraße 28, 1.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer „Titania“, Kap. Ziente. Von Stettin jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm. Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm. 1. Kajüte A 18, II. Kajüte A 10,50, Deck A 6. Hin- und Retour, sowie Rundreise-Billets 45 Tage gültig zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania“ erhältlich.

Rud. Chr. G. K. H. S.

Advertisement for Oswald Nier wine, featuring a circular logo with 'AUX CAVES DE FRANCE' and 'Oswald Nier' text. It lists various wine types and prices.

F. A. Suhr, Münchenstr. 29-30. C. Korth, Pöhlitzerstr. 83. Heyl & Meske, Kohlmarkt 8. Gustav Seidel, Bredow. C. Schack, Unterbrede. Schwanen-Apotheke, Zülchow.

Für 10 Mark verfenbet die Uhrenfabrik von Andr. Kameroner in Schönach (bad. Schwarzau) eine Zimmeruhr mit Schlagwerk. Das Werk ist sehr solid und fein gearbeitet, in ein großes, fein polirtes, prachtvolles, nach dem neuesten System gearbeitetes Gehäuse eingekleidet und auf die Minute regulirt. — Täglichler Versandt nach allen Ländern gegen Postannahme.

her sein Stolz gewesen und bis er nun besetzt sah. Er hörte, wie Diejenigen, die ihm vertraut und durch ihn nun arm geworden waren, seinem Namen fluchten, und er weinte wie ein Kind in seinem Schmerze.

Das heftige Schluchzen des Mannes brachte Edmund wieder zu sich, er vergaß alles Andere und gedachte nur seines armen, unglücklichen Vaters.

"Künnst! — Entsetzt!"
Diese beiden Worte hatten ihn vollständig gelähmt, so daß er außer ihnen nichts zu hören und zu sehen schien. Alles schien sich mit ihm im Kreise zu drehen, so unmöglich kam es ihm vor, daß Alles wahr sein sollte. Der Schmerz seines Vaters und dessen beständige Aufregung, unter welcher die sonst so kräftige Gestalt erbebt, die er in seinen Armen hielt, brachte ihn wieder vollständig zu sich. Er dachte daran, wie sein theurer Vater die ganze erdrückende Last so lange allein getragen hatte, eher als daß er vor der Zeit darunter leiden sollte. War es daher nicht vor Allem seine Pflicht, als der jüngere und kräftigere Mann von Beiden, daß er ihn zu trösten und zu stärken versuchte.

"Mein lieber, guter Vater," sprach er daher liebevoll, "es ist nun an mir, zu sagen, daß wir nicht verzagen sollen. Was auch die Welt sagen und denken mag, unser eigenes Gewissen spricht uns ja von aller Schuld frei, daß wir absichtlich auch nur einem einzigen lebenden Wesen Schaden oder Leid zufügen wollten. Wenn auch verarmt, können wir dennoch als ehrliche Menschen unser Haupt hoch tragen gleich den Reichsten und Bornehmsten. Und was ist es auch, ob man arm sei, so lange man jung und muthig ist? Armuth ist ja das Erbtheil jedes wahren Mannes; die Edelsten und Besten, die je gelebt, waren die Gründer ihres eigenen Glückes. So soll es auch mit mir sein! Ich scheue keine Arbeit, und wenn Deine Befürchtungen sich wirklich bewahrheiten sollten und das Schlimmste über uns hereinbricht, so wollen wir Alles thun, was in unseren Kräften steht, um unsere Gläubiger zu befriedigen. Nachher aber will ich für uns Beide zu arbeiten anfangen, — nein, auch für Tante Lavy; und wie wir Drei im Glück stets zusammenhielten, also wollen wir auch im Unglück treu miteinander ausharren. Habe Muth, Vater! Ich habe nie einen größeren Drang nach Arbeit und

Thätigkeit gehabt, als gerade in diesem Augenblick, und der Verlust des Geldes und unserer Güter kann mich nicht niederdrücken, denn ich mache mir nichts aus dem Gelde. Bedenke doch, das Glück wohnt in unseren Herzen allein — nicht im Geldbeutel, und ich hoffe doch, daß unser alter guter Name, Gott sei Dank! noch Klang genug in der Geschäftswelt haben wird, um mir bald eine einträgliche Stellung zu verschaffen, so daß ich noch nicht gleich zu verzweifeln brauche."
"Bravo! Dies war Edmund Sebrichts würdig gesprochen! Hatte ich nicht Recht, Ralph, wenn ich Dir immer sagte, Du hättest ihm gleich von Anfang an Alles sagen sollen? Er hätte uns in unserer Angst und Erbsal durch seinen Muth und seine trostreichen Worte aufgerichtet."
Es war Tante Lavinia, welche diese Worte sprach. Sie war unbemerkt von den beiden Männern eingetreten und hatte die Worte ihres Neffen mit angehört. Bei dem Ton ihrer Stimme hatte der Bankier sich aus seiner gebeugten Stellung aufgerichtet und hielt nun beide Hände seines Sohnes fest in der seinigen, indes er ihm mit liebevollem, väterlichem Stolz in die Augen

"Du hättest Recht, Lavinia," entgegnete er gerührt, "und ich bitte meinen Jungen um Verzeihung, wenn ich je an seiner Männlichkeit, an seinem Muth in der Noth zweifelte. Doch gestehe selbst, meine Liebe, daß mein Stillschweigen ihm gegenüber weniger solchen Zweifeln entsprang, als dem Wunsch, ihm so lange wie möglich Schmerz und Kummer zu ersparen. Du aber, Ned, mein Liebling, sei versichert, daß, wenn ich je stolzer auf Dich war als in jenem Moment, wo ich Dich zum ersten Male, ein kleiner unscheinbarer Säugling, in diesen Armen hielt in dem entzückten Bewußtsein, einen theuren Sohn und Erben zu besitzen, dies in diesem Augenblick sein muß, wo Deine Worte mir beweisen, daß Du die kühnsten Hoffnungen erfüllst, die ich je auf Dich gesetzt habe. Du hast mir unendlich wohl gethan mit Deinen Worten, mehr als Du selbst glauben kannst."

(Fortsetzung folgt.)

Wichtig
für
Banquiers,
Grosskaufleute,
hauptsächlich der Cigarren- und
Wein-Branche,
evtl. unternehmende Privatleute.

Die Exploitation einer neuen Erfindung, deren Brauchbarkeit praktisch erprobt ist, vorzüglich geeignet zur Einführung von Massenartikeln aller Orten, soll für grössere Bezirke oder einzelne, selbst kleinere Plätze vergeben werden.

Reflektanten, welche ihre Offerten unter **Z. W. 6163** an **Ed. Schlötte, Bremen**, einreichen, wird Gelegenheit geboten werden, sich von der Realität und Rentabilität des Unternehmens zu überzeugen.



Max Borchardt's
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin,
16-18, Beutlerstr. 16-18,
parterre, erste, zweite u. dritte Etage,
empfiehlt Möbel in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten in größter Auswahl zu nicht dagewesenen billigen Preisen.
Max Borchardt,
16-18, Beutlerstraße 16-18.

„Wie ist's möglich.“
Gegen Nachnahme von nur 5 Mark versende einen kompletten

Brillantschmuck,
so täuschend gearbeitet, so hochlegant ausgeführt, daß er von Jedem für echt gehalten wird und überall Sensation erregt. Derselbe besteht aus: **Armbänder, Broschen, Ohrringen und Haarschmuck**, kostet sonst über den höchsten Preis und wird bezügl. langjähriger Haltbarkeit garantiert.
Bijouteriefabrik, Berlin SW.,
Friedrichstraße 33,
Gustav Lewi,

Schaufenster-Rouleaux
aller Arten
in Holzdraht und Leinen
empfiehlt
zu Fabrikpreisen
Max Löwe,
Wachstuch-, Teppich- und Rouleaux-Fabrik,
Berlin, Brüderstraße 15.

Hochfeine Gänsefedern
von grauen Gänsen, ganz neu
und feinst geschliffen,
ein Pfund bloß 1 M 20 S. Versende jedes Quantum
(nicht unter 10 Pfund) gegen Postnachnahme.
J. Krassa, Bettfedern-Fabrik, Prag, Lange Gasse 14
(Böhmen).

Tuche und Buckskins
Herrn-Anzügen-Überziehern
nur gute fehlerfreie Waare und
immer neue Muster versendet in
beliebiger Meterzahl zu
Fabrikpreisen
Carl Eiling, Tuchfabrik: Guben i. L.
Wirklich reelle Bedienung.
Proben franco Waaren nur gegen Baarzahlung.

Apfelwein,
gefertigt aus dem feinsten Obste einer Gegend, deren Gemächts vorzugsweise zu dieser Produktion sich eignen — dieses Appetit erregende, Verdauung befördernde, Blut verdünnende, für jede Jahreszeit empfehlenswerthe, angenehme und gesunde Getränk — bietet an in Gebirgen zu den Preislagen von M 24, 26, in Flaschen bei entsprechender Preisverhöhung,
C. Ph. Braun,
Aichaffenburg a. M.

zum
Welt's Meer
Größte, verbreitetste deutsche Monatschrift, alle Gebiete umfassend. — Musterhafte Gediegenheit u. äußerst amüsanten Inhalt durch Mitarbeiter und Künstler ersten Ranges, wertvolle Extrabeilagen. Alles in Allem: bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mark jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Inzertionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Die Jungfrau“ im Alpenglühn, von der Wengernalp aus gesehen.

Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Friedrichstraße 180 BERLIN W. Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 6057
vermittelt Cassen-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen. Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papiere-**Zeitgeschäfte** aus. — Kostenfreie Controle verlosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. — Versicherung gegen Verlosung erfolgt zu den billigsten Sätzen. — Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes **Börsen- und Sammel- und Seidenstoffe** **Spezialität: „Brautkleider“**. Billigste Preise. Seiden- und Sammet-Manufaktur von **M. M. Catz** in Crefeld. Muster franko.

Sammet und Seidenstoffe
jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. **Spezialität: „Brautkleider“**. Billigste Preise. Seiden- und Sammet-Manufaktur von **M. M. Catz** in Crefeld. Muster franko.

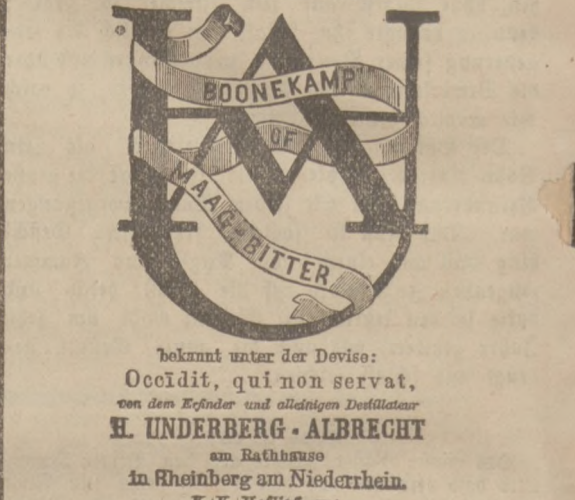
Ziegelei-Maschinen
für Dampf- und Handbetrieb in bewährten Systemen und solidester Bauart zur billigen Herstellung von Mauer-, Façon-, Hohlziegeln, feuerfesten Steinen; Drainröhren, Trottoir- und Flurplatten, Dachziegel, französischen Falzdachziegel, Kalk- und Cement-Steinen etc. etc.
Prospekte kostenfrei.
Louis Jäger, Maschinen-Fabrikant **Ehrenfeld-Cöln.**

An Brust-, Hals- und Lungenkranke.
Die unterzeichnete Vertriebsstelle diätetisch-hygienischer Erzeugnisse für Deutschland giebt hiermit bekannt, dass der erste Transport der diesjährigen Sammlung **der Pflanze Homeriana** aus Russland Ende August eingetroffen ist.
Nach nunmehr 5-jährigen Erfahrungen über die Heilwirkung der Pflanze bei **allen katarrhalischen und chronischen Affektionen der Luftwege** und den während dieses Zeitraumes eingeholten vieltausendfachen Bestätigungen, dass die Pflanze **zur Zeit unbestritten das beste Hilfsmittel gegen beginnende Tuberkulose und chronische Katarrhe** ist, wird dieselbe hiermit allen bezüglichen Leidenden aufs neue des wärmsten empfohlen.
Arztliche Berichte und Aeusserungen, insonderheit von den **Doktoren Dr. med. Klouh-Hamburg, Dr. med. Valder-Köln a. Rhein, Dr. med. Dallas, Excellenz, Geheimrath-Dr. med. Odessa, Dr. med. Dubitzky, Staatsrath und Oberarzt am Kriegshospital-Riga, Dr. med. Rostschinin, Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers von Russland-Petersburg, Dr. med. P. A. Bergwall-Norra Lindved, Dr. med. Scrofan, königl. Marinearzt-Venedig, Dr. med. Schmedtz, k. k. Regimentsarzt-Civil, Dr. med. Hahn-Hastings, Dr. med. Shank, Auburn, Dr. med. Jose Goer, Spitalchef-Rio de Janeiro, Dr. med. J. Caminha, kaiserlicher Rath-Rio de Janeiro, und Andere, sowie eine grössere Anzahl Berichte von genesenen Privatpersonen, sind in einer Broschüre niedergelegt, die jeder Sendung beige-schlossen wird.
Die Pflanze Homeriana wird abgegeben in Packeten, auf zwei Tage reichend, zum Preise von 1 M. Der Versandt geschieht in Kisten zu 5, 10, 15, 20 und 30 Packeten. Nach ärztlichen Feststellungen gehören zu einer Kur gegen ausgesprochene Lungentuberkulose 60 Tage, während chronische Lungen- und Kehlkopfkatarrhe, selbst frische Spitzenaffektionen innerhalb 30-40 Tagen gehoben worden sind.
Für die resultatvolle Verbreitung der Pflanze wurde dem Unterzeichneten die grosse goldene Medaille 1. Kl. der wissenschaftlichen Gesellschaft Benemeriti in Palermo, die silberne Medaille der Stadt Paris und der französische Rothe-Kreuz Orden verliehen, und sind die Originaldokumente hierüber bei der Ortsbehörde in Liebenburg deponirt.
Liebenburg a. Harz.
Ernst Weidemann,
Centrale Vertriebsstelle diätetisch-hygienischer Erzeugnisse.**

Nur Berlin W., Jägerstraße 16, Ecke Friedrichstraße,
befindet sich nach wie vor das erste, älteste und größte, seit 71 Jahren bestehende

Gesinde-Vermieth.-Komtoir.
Jeden Nachmittag von 1 bis 7 Uhr sind Hunderte von Herrschaften anwesend, welche Köchinnen, Hausmädchen, Mädchen für Alles, Kindermädchen, Kinderfrauen, Hotel- und Restaurationsmädchen jeder Art zu höchsten Löhnen suchen. — Die Vermietungen finden in der neu erbauten mit Wandbrunnen versehenen großen Sälen statt. — Die Gebühren sind seit 71 Jahren unverändert geblieben, sie betragen nach wie vor für jeden Stellennachweis nur 1 M.
Jeden Vormittag von 8 bis 1 Uhr größte Auswahl bester Stellen für männliches Personal bei hohem Lohn, besonders für Haushälter resp. Hausdiener, Kutscher, Restaurations- und Hotelpersonal, sowie für Landarbeiter. Gebühren wie oben, nur 1 M.
Man wolle sich nicht durch thätigliche unrichtige Anpreisungen anderweit verschleppen lassen, vielmehr nur direkt vom Bahnhof nach unserem Komtoir, **Jägerstraße 16, kommen, und vor Anreisen jeder Art, namentlich auf den Berliner Bahnhöfen, auf der Out sein!**
Es empfiehlt sich, sämmtliches Reisegepäck auf dem Bahnhofe zu lassen und mit den nöthigen Dienstpapieren direkt nach unserm Komtoir zu kommen, wo für sofortige Unterbringung in Stellung bestens Sorge getragen wird.

22 Preis-Medaillen!
Gegründet 1846!



bekannt unter der Devise:
Oceidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.
Der Boonekamp of Maag-Bitter ist fortwährend in ganzen und halben Flaschen und Flacons echt zu haben bei den bekannten Herren Debitanten.
Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigem glauben, durch den Verkauf von **Falsifikaten** das Publikum zu täuschen. Daher **Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma H. Underberg-Albrecht.**

Nürnberger Spielwaren!
Kurz- und Galanteriewaaren, Gebrauchsgegenstände, Schmuckfachen. — **Viele Neuheiten.** — Preisliste frei, nur für Wiederverkauf.
Probefortimente von gangbaren 10 Pfg., 50 Pfg. oder 1 M. Artikel in Postfässen 9 Mark. gegen Einzahlung oder Nachnahme à Illustrierte Preisliste von Brief- und Scherzartikeln.
Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.

Jedes **Drüsenleiden, böse Wunden und Knochenfrass** heilt sicher unter Garantie
Schormann's Drüsensalbe.
Wolle kein Leiden durch Vorurtheile sich abhalten lassen, eine Probestandung, welche nebst Broschüre und Attesten unentgeltlich und für 20 S. franco zugesandt wird; zu bestellen bei der **Adler-Apotheke, Bismarck (Wolke)** oder **A. Schormann, Schötmär (Lippe)**

Central-Annoncen-Bureau
William Wilkens,
Hamburg, Grasfelder 14,
empfiehlt sich zur Beförderung von **„Annoncen“**
an sämtliche **Samburgische** und **auswärtige** Zeitungen, wie Fach-Schriften, Kursbücher etc. etc. unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung, sowie der unparteilichsten Auswahl der Inzertionsorgane.
Proben der Blätter und Kostenboranschläge gratis und franco.

Brustleidenden
u. Bluthusten giebt ein geheilter Brustkranter Auskufft üb. sichere Heilung. E. Funke, Berlin, Friedrichstr. 217.
Gummi-Artikel aller Art, 7. Qualität, bestes, solidestes Fabrikat, versendet gegen Nachnahme
A. H. Theising jr., Dresden.
Preisliste gratis und franco.
Trempenau, Wie bewirbt man sich geschickt und mit Erfolg um **offene Stellen,** ist jedem Stellungsuchenden **ausserst** nützlich. Franko gegen 90 Pfg. in Marken von **Gustav Welgel,** Buchhandlung, Leipzig.
Gesunden Mädchen aus allen Ständen bietet billige Ausbildung als Krankenpflegerinnen und sorgfreie Anstellung das Krankenpflege-Institut vom Rothen Kreuz des Vaterländischen Frauen-Vereins in Cassel, Königs-Thor Nr. 38/4.